

kation gegen den Tod. Studien zur paulinischen Briefpragmatik am Beispiel von 1Thess (FzB 86), Würzburg 1998. Es gilt bei dieser textpragmatischen Analyse, den konkreten Text (hier also: Gal 5+6) in seiner spezifischen fortlaufenden Themenentfaltung und Adressatenlenkung zu erfassen.

Der dritte Abschnitt des Buches (S. 183-202) fasst die Ergebnisse zusammen und kann dann auch die Frage nach der Funktion von Gal 5 und 6 im Rahmen des Briefes beantworten. Mit einem Ausblick auf Gal 6,11-18, dem eigenhändigen Briefschluss des Paulus, sowie einem Literaturverzeichnis (S. 203-215) endet die Untersuchung.

In einer wissenschaftlich korrekten Analyse und darüber hinaus einer spannend zu lesenden Argumentation ist es der Verfasserin gelungen aufzuzeigen, dass man den Galaterbrief als ein Schreiben verstehen muss, in dem Paulus vom ersten bis zum letzten Vers mit den Adressaten nur um eine einzige Sache ringt: um ihren Stand als *pneumatikoi* (6,1), den sie aufgeben, wenn sie sich dem Gesetz unterstellen. Somit lässt sich Gal mit Hilfe der Textpragmatik als durchgehender „Kampfbrief“ erkennen. Die künftigen Kommentare werden diese Untersuchung nicht ignorieren können.

M.E.

Roh, Taeseong, Der zweite Thessalonicherbrief als Erneuerung apokalyptischer Zeitdeutung (NTOA 62), Göttingen/Freiburg 2007. ISBN 978-3-525-53963-7 (Vandenhoeck & Ruprecht); 978-3-7278-1579-9 (Academic Press).

Im ersten Teil seines Buches (S. 9-31) widmet sich Roh den „Einleitungsfragen“ zu 2Thess: Als *Verfasser* geht er von jemandem aus, der Paulus gekannt und mündliche Äußerungen von ihm im vorliegenden Brief wiedergegeben hat. Die *Entstehungszeit* setzt er bereits um 70 n. Chr. an und damit um einiges früher als der Kommentar von Trilling (Trilling, W., Der zweite Brief an die Thessalonicher [EKK XIV], Neukirchen-Vluyn 1980, 28). Als *Abfassungsort* nimmt Roh eher als Thessaloniki Philippi an, das ihm nicht zuletzt in der Deutung von 2Thess 2,13 und *aparchen* („Erstling“, vgl. Phil 4,15) plausibel erscheint. Als *Zweck* der Abfassung spricht Roh von einer Aktualisierung der paulinischen Nah-Eschatologie angesichts der konkreten Situation der Gemeinde.

Im Hauptteil seines Buches (S. 32-127) untersucht Roh 2Thess 2,1-12. In diesen Versen erkennt er *eine* bekannte Lehre (Auftreten eines Gesetzlosen vor dem Ende, 2Thess 2,3-4,8) mit *zwei* nachträglichen Korrekturen, die der schon bekannten Lehre chronologisch vorausgehen (das / der Aufhaltende in 2Thess 2,5-7 und die „Gegenparusie“ in 2Thess 2,9-12). Im Wesentlichen versucht Roh, zeitgeschichtliche Interpretationen für die von ihm auf Paulus authentisch zurückgeführte Lehre in 2Thess 2,4 zu finden. Dabei hält er anhand unterschiedlicher antiker Belege (vor allem Philo, Josephus, Sueton, Tacitus) – ohne auf ihre je Werk eigene Intentionen einzugehen – die einzelnen apokalyptisch-eschatologischen Momente für historisch identifizierbar.

Wer ist nun in dieser geschichtlichen Deutung der „Gesetzlose“ (2Thess 2,3,8)? Nach Roh handelt es sich um den Flavier Vespasian, der in den Wirren des sogenannten Vier-Kaiser-Jahres 69 n. Chr. vom Heer als Kaiser ausgerufen wurde (*dies*

*imperii*). In der Brieffiktion des 2Thess werde laut Roh als *vaticinium ex eventu* auf die nahende Parusie betont hingewiesen, die jedoch zur tatsächlichen Zeit des Auftretens des Briefes bereits eintritt, denn die der Parusie vorangehenden eschatologischen Momente lassen sich nach Roh ebenfalls geschichtlich, das heißt anhand antiker Quellen (neben den literarischen werden auch Münzen angeführt), ausweisen.

In seinem Schlusswort (S. 128-130) sieht Roh in der apokalyptischen Zeitdeutung des 2Thess – unabhängig von ihrer Verwirklichung – eine Wirkung der „eschatologische[n] Wachsamkeit des Verfassers sowie seine[r] Bereitschaft zusammen mit den Christen seiner Gemeinde vorbildhaft zu leben“ (130) für unsere Zeiten und darüber hinaus gegeben.

Roh zeichnet in seinem raschen Durchgang durch sich aneinander reihende Plausibilitäten und Wahrscheinlichkeiten, die vor allem durch eine zielgerichtete Lektüre antiker Texte entworfen werden, ein konsequent geschichtliches Bild der Nah- und Enderwartung in 2Thess. Ob den Leser/inne/n des Briefes die von Roh literarisch aufgezeigten Verbindungen von Ereignissen historisch bewusst gewesen sind, ist eine andere Frage. Was denn nun die vorgelegte geschichtliche Deutung theologisch – nicht zuletzt für eine Zeit „nach Vespasian“ – bedeutet, bleibt offen. Ch.M.K.

Taeger, Jens-W.: *Johanneische Perspektiven. Aufsätze zur Johannesapokalypse und zum johanneischen Kreis 1984 - 2003*, hg. v. David C. Bienert und Dietrich-Alex Koch (FRLANT 215), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2006. ISBN 78-3-525-53082-5; 69,90 € [D]

Die beiden Herausgeber, Neutestamentler an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Münster, legen mit diesem Band Aufsätze ihres zu früh verstorbenen Kollegen Jens-Wilhelm Taeger (1945-2004) vor, begleitet von einem Nachruf von D.-A. Koch (S. 11-15) und (dankenswerterweise!) von einer Einführung von M. Karrer über Taegers Beitrag zur Erforschung der Offenbarung des Johannes und der johanneischen Theologieentwicklung (S. 17-26). Außerdem findet sich im Anhang neben Stellen- und Autorenregister der Vortrag, den F. W. Horn bei der Gedenkfeier gehalten hatte: „Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Zu Jens-Wilhelm Taegers Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs innerhalb des Corpus Johanneum“ (S. 219–240).

In dem hier zur Verfügung stehenden Platz können die Artikel Taegers natürlich nur genannt werden: „Einige neuere Veröffentlichungen zur Apokalypse des Johannes“ (1984) – „Der konservative Rebell. Zum Widerstand des Diotrephes gegen den Presbyter“ (1987) – „»Gesiegt! O himmlische Musik des Wortes!« Zur Entfaltung des Siegesmotivs in den johanneischen Schriften“ (1994) – „Eine fulminante Streitschrift. Bemerkungen zur Apokalypse des Johannes“ (1994) – „Begründetes Schweigen. Paulus und paulinische Tradition in der Johannesapokalypse“ (1998) – „Hell oder dunkel? Zur neueren Debatte um die Auslegung des ersten apokalyptischen Reiters“ (1999) – „Offb 1,1-3: Johanneische Autorisierung einer Aufklärungsschrift“ (2003), sowie Predigtexegese zum Joh-Ev und zur Offb samt einer Predigt zu Offb 5,1-5; mit diesen letzteren Beiträgen zeigen die Herausgeber, dass